

Projektgruppe «Wohnen und Leben im Alter» **Wohnformen im Alter – ein Überblick**

Generationendurchmischte Nachbarschaft

Miteinander statt nur nebeneinander

Hausgemeinschaft

Privatheit und Gemeinschaftsräume zur Begegnung



Clusterwohnung

Zwischen WG und Hausgemeinschaft

Alterswohnungen

Erleichterter Austausch mit andern älteren Menschen

Überblick über die Wohnformen

Vorwort.....	3
1. Generationendurchmischte Nachbarschaft.....	4
2. Wohnen in der angestammten Wohnung.....	4
3. Alterswohnung.....	5
4. Alterswohnung mit organisierten Dienstleistungen.....	5
5. Alters-Wohngemeinschaft (Alters-WG).....	6
6. Clusterwohnung	6
7. Hausgemeinschaft.....	6
8. Generationenprojekt	7
9. Mit einer Familie unter einem Dach	7
10. Wohnen zuhause mit einer Hausangestellten/Gesellschafterin.....	8
11. Wohnen für Hilfe.....	8
12. Pflegeheim	8
13. Pflegewohngruppe.....	9
14. Betreute Wohnformen im Ausland	9
15. Wichtig zu wissen	9

Vorwort

Es ist erfreulich, dass heute viele Menschen in der Lage sind, sehr lange Zeit eigenständig zu wohnen und selbstbestimmt zu leben. Sie machen sich oft erst dann Gedanken über das Wohnen im Alter, wenn sie dazu gezwungen werden, sei es aus gesundheitlichen Gründen oder weil sie die angestammte Wohnung verlassen müssen.

Der Philosoph Wilhelm Schmid hat in seinem Buch «Gelassenheit – Was wir gewinnen, wenn wir älter werden» festgehalten, dass es wichtig ist, sich frühzeitig Gedanken übers Wohnen im Alter zu machen: «Alt werden selbst die, die immer jung waren. Es wäre klug, beizeiten geeignete Räume dafür zu suchen und zu schaffen, sich die möglichen kommenden Zustände und die entsprechenden Bedürfnisse vorzustellen und sich zu fragen: In welchem Umfeld würde ich gerne alt werden?»

- In einer generationengemischten Nachbarschaft?
- In einer Alterswohnung / mit oder ohne organisierte Dienstleistungen?
- In einer Clusterwohnung?
- In einer Hausgemeinschaft?
- Oder in einer anderen Wohnform?

In der heutigen Gesellschaft haben Menschen ganz unterschiedliche Vorstellungen und Bedürfnisse, wie sie wohnen wollen. Dies zeigt sich über alle Generationen. Die sich laufend entwickelnde Palette an verschiedenen Wohnkonzepten für älter werdende Menschen ist ein Ausdruck dieser Vielfalt.

Je grösser der Mehrwert eines (Alters-)Wohnangebots – Dienstleistungsangebot bei Bedarf, soziale Einbindung in lebendige Nachbarschaft, Nähe zu Grundversorgung, Anbindung an den öffentlichen Verkehr – umso eher wird sich jemand für einen Wohnungswechsel entscheiden. Zentral ist jedoch die Frage, ob geeigneter Wohnraum vorhanden und bezahlbar ist. Die Kostenfrage spielt für viele ältere Menschen eine wichtige Rolle.

Die Veranstaltungsreihe des Forums Luzern60plus und der Pro Senectute Kanton Luzern will dazu anregen, Bedürfnisse zu klären und sich über Möglichkeiten Gedanken zu machen. Die Auflistung der verschiedenen Wohnformen im Alter soll Menschen einen Überblick vermitteln und sie auffordern, Initiative für die Klärung der eigenen Situation zu ergreifen. Gleichzeitig will sie die politische Ebene wie auch die Wohnwirtschaft motivieren, sich für ein differenziertes Angebot zu engagieren.

Im Wissen, dass die verschiedenen Wohnformen je nach Verfasser*in unterschiedlich beschrieben werden, hat sich das Forum Luzern60plus in Zusammenarbeit mit Pro Senectute Kanton Luzern auf die im vorliegenden Dokument beschriebenen Definitionen geeinigt.

Heidy Steffen, Forum Luzern60plus, Projekt «Wohnen und Leben im Alter»

1. Generationendurchmischte Nachbarschaft

Miteinander statt nebeneinander

Die meisten Quartiere mit gewachsenen Strukturen sind altersdurchmisch. Je mehr Vielfalt im Angebot ist (Wohnungsgrössen, Wohnungsmix, Preissegment, Standard, Erstellungsjahr) umso vielfältiger ist in der Regel auch die Wohnbevölkerung. Eine generationendurchmischte Nachbarschaft ist also eigentlich nichts Aussergewöhnliches. In neuen Überbauungen, Quartieren und Stadtteilen ist jedoch die Gefahr vorhanden, dass sich eine natürliche Generationendurchmischung nicht mehr so leicht einstellt, insbesondere wenn diesem Aspekt bei der Entwicklung keinerlei Aufmerksamkeit erteilt wurde (ungeeigneter Wohnungsmix, zu teuer, wenig altersgerechte Umgebung mit wenig Aufenthaltsqualität usw.).

Generationengemischte Nachbarschaften sind keine eigentliche Wohnform im Sinne eines spezifischen Angebotes. Generationengemischte Nachbarschaften haben oftmals jedoch viel Potential, um aus dem simplen Nebeneinander ein anregendes Miteinander werden zu lassen, was die Lebensqualität für alle und im Speziellen für ältere Menschen deutlich verbessern kann und einen Mehrwert generiert. Das Bewusstsein für die Bedürfnisse von älter und fragiler werdenden Menschen ist die Voraussetzung für diesen Mehrwert, der möglichst hindernisfreie, altersgerechte und attraktive Lebensraum, die lebendige und achtsame Nachbarschaft und die Vernetzung von Unterstützungsleistungen sind die zentralen Wirkungsebenen.

Beispiel:

Überbauung Himmelrich 3, Neustadt Luzern, allgemeine baugenossenschaft luzern abl
www.abl.ch/projekte/himmelrich-3

In diesem Zusammenhang wird immer öfter von «Caring Communities» gesprochen, oder von «Sorgenden Gemeinschaften». Das Netzwerk Caring Communities (caringcommunities.ch) definiert den Begriff folgendermassen: «Eine Gemeinschaft, in der Menschen füreinander sorgen und sich gegenseitig unterstützen. Gemeinsam wird Verantwortung für soziale Aufgaben wahrgenommen, wobei Vielfalt, Offenheit und Partizipation beachtet und gestaltet werden.»

An der zweiten Veranstaltung vom 11. März 2023 wird das Thema «Caring Communities» vertieft behandelt.

2. Wohnen in der angestammten Wohnung

So lange wie möglich selbstständig

Viele Menschen möchten in ihrer seit langem bewohnten Wohnung alt werden. Sie fühlen sich dort wohl und können sich in der vertrauten Umgebung und ihrem sozialen Netz bewegen. Autonomie und Selbstständigkeit sind ihnen wichtig. Mit zunehmender Fragilität können sie im besten Fall auf Unterstützung aus der Nachbarschaft und dem sozialen Netz zählen. Befinden sich Infrastrukturen für die Grundversorgung in der Nähe und sind diese auch hindernisfrei erreichbar, ist die selbstständige Lebensführung bei zunehmender Einschränkung der Mobilität länger möglich. Ambulante Pflegeleistungen werden bei Bedarf privat organisiert und über eine Spitex abgedeckt und gemäss Krankenversicherungsgesetz KVG abgerechnet. Unterstützung im Haushalt und Betreuungsleistungen müssen ebenfalls privat organisiert und in der Regel nach Aufwand bezahlt werden (ist im Einzelfall zu klären). Mit fortschreitender Fragilität und bei Pflegebedarf sind die Selbstständigkeit und die Möglichkeit der Teilhabe zunehmend abhängig von der Hindernisfreiheit der Wohnung bzw. des Wohngebäudes und der direkten Umgebung.

3. Alterswohnung

Erleichterter Austausch mit älteren Menschen

Eine Alterswohnung ist in der Regel eine Kleinwohnung (1.5 bis 3.5 Zimmer), welche nach den Vorgaben der Hindernisfreiheit gebaut wurde. Alterswohnungen werden oftmals gruppiert in einem Wohngebäude angeordnet und befinden sich idealerweise in der Nähe von Infrastrukturen für die Grundversorgung und von Anschlüssen für den öffentlichen Verkehr. Dank Hindernisfreiheit und zentraler Lage wird dadurch die selbstständige Lebensführung auch bei zunehmenden Einschränkungen der Mobilität unterstützt. Die gruppierte Wohnform kann dazu beitragen, dass der Austausch mit anderen älteren Menschen einfach möglich ist. Dies kann ein Vorteil sein für Menschen, welche in ihrem «alten» Umfeld über wenig nachbarschaftliche Kontakte verfügen, was bei zunehmender Einschränkung der Mobilität zu Einsamkeit führen kann. Wie beim Wohnen in der angestammten Wohnung müssen weitere Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen privat organisiert werden. Ambulante Pflegeleistungen werden über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet.

Beispiel:

Die Pensionskasse Stadt Luzern PKSL, verfügt über 226 Wohnungen (1.5 und 2.5 Zimmer), an den Standorten Centralpark (Tribtschen), Birkenstrasse und Kellerstrasse. www.pksl.ch

4. Alterswohnung mit organisierten Dienstleistungen

Sicherheit dank Service vor Ort

In dieser Wohnform werden die hindernisfreien Alterswohnungen kombiniert mit organisierten Dienstleistungen angeboten. Die Bezeichnung dieser Wohnform variiert und wird manchmal Wohnen mit Dienstleistungen, Wohnen mit Service oder betreutes Wohnen genannt. In der Regel verfügt diese Wohnform über eine Kontaktstelle oder Ansprechperson, welche wenigstens stundenweise vor Ort ist. Diese Person unterstützt bei der Organisation von Unterstützungs-, Betreuungs- oder Pflegeleistungen, ist oftmals auch Bezugsperson für die Bewohnenden und übernimmt Aufgaben der sozialen Vernetzung im Haus und mit dem Quartier. Idealerweise verfügen diese Wohnformen auch über eine 24-Stunden-Notfallabdeckung, was jedoch nicht immer gewährleistet werden kann. Die Kombination von Kontaktstelle und 24h-Notfallabdeckung werden in Wohnformen mit organisierten Dienstleistungen oftmals als Grundleistungen deklariert und mit einem kleinen Pauschalbetrag monatlich in Rechnung gestellt. Weitere Dienstleistungen werden in der Regel nach Bedarf zur Verfügung gestellt und nach Aufwand verrechnet (Wahlleistungen). Die Grenze zwischen Grund- und Wahlleistungen wird jedoch je nach Anbieter der Dienstleistungen unterschiedlich gezogen. Diese Wohnform wird oftmals von lokalen Altersakteuren (z.B. Heime, Spitex) oder in Kooperation mit ihnen angeboten.

Durch die Präsenz einer Kontaktperson vor Ort und dank der 24-Stunden-Notfallabdeckung kann mit dieser Wohnform dem individuellen und mit dem Alter zunehmenden Bedürfnis nach Sicherheit Rechnung getragen werden. Je nach persönlichen Ressourcen und Unterstützungsmöglichkeit im direkten Umfeld ist zum Teil die individuelle Organisation von Unterstützungsleistungen nicht mehr zu bewältigen, was in dieser Wohnform aufgefangen werden kann. Der Verbleib in der vertrauten Wohnung kann so dank dem organisierten Dienstleistungsangebot für viele Menschen auch bei leichtem bis mittlerem Pflegebedarf gewährleistet werden. Der Umzug in eine stationäre Wohnform wird damit hinausgezögert oder gar verhindert.

Beispiel:

210 Alterswohnungen in diversen Alterssiedlungen, welche von Viva Luzern AG betreut werden. (www.vivaluzern.ch/standorte/wohnen-mit-dienstleistungen)

5. Alters-Wohngemeinschaft (Alters-WG)

Zimmer mit gemeinsamem Bad und gemeinsamer Küche

Eine klassische Wohngemeinschaft umfasst in der Regel eine grosse Familienwohnung, welche von mehreren Parteien gemeinsam genutzt wird. Sanitärräume und Küche werden gemeinsam genutzt. Gegenseitige Unterstützungsleistungen erfolgen in der Regel auf freiwilliger Basis, können aber auch untereinander vereinbart werden. Wie beim Wohnen in der angestammten Wohnung müssen weitere ambulante Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen privat organisiert werden. Ambulante Pflegeleistungen werden über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet.

Beispiel: Zollhaus, Zollstrasse Zürich, Genossenschaft Kalkbreite

www.kalkbreite.net/zollhaus/wohnen-zollhaus/wohnen-im-alter/

6. Clusterwohnung

Zwischen WG und Hausgemeinschaft

Eine Clusterwohnung ist eine Mischung aus Hausgemeinschaft und Wohngemeinschaft. Kleine private Wohneinheiten mit eigenem Badezimmer und kleiner Küche sind integriert in eine Grosswohnung mit gemeinschaftlich genutzten Wohnflächen (z. B. Stube, Wohnküche, Arbeitsnischen). Gegenseitige Unterstützungsleistungen erfolgen in der Regel auf freiwilliger Basis, können aber auch untereinander vereinbart werden. Wie beim Wohnen in der angestammten Wohnung müssen weitere ambulante Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen privat organisiert werden. Ambulante Pflegeleistungen werden über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet.

Beispiel:

Hunziker Areal, Hagenholzstrasse 104b, Oerlikon, Baugenossenschaft mehr als wohnen

www.mehralswohnen.ch/hunziker-areal/das-quartier/dialogweg-6/

7. Hausgemeinschaft

Privatheit und Gemeinschaftsräume zur Begegnung

Eine Hausgemeinschaft ist in der Regel eine Kombination von privaten Wohneinheiten, welche zusätzlich über gemeinschaftlich genutzte Wohnflächen wie z.B. eine grosse gemeinsame Wohnküche verfügen. Diese Wohnform ist oftmals genossenschaftlich organisiert. Neben der gemeinsamen Verwaltung der gemeinschaftlich genutzten Räume erarbeiten die Bewohnenden zum Teil eine Vereinbarung, welche bei Bedarf gegenseitige Unterstützungsleistungen regelt. Wie beim Wohnen in der angestammten Wohnung müssen weitere ambulante Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen privat organisiert werden. Ambulante Pflegeleistungen werden über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet.

Beispiel:

Stürlerhaus am Altenberg, Bern www.stuerlerhaus.com

8. Generationenprojekt

Lebendige Nachbarschaft dank guter Architektur

Insbesondere im Rahmen von genossenschaftlichen Wohnüberbauungen findet seit einigen Jahren eine vertiefte Auseinandersetzung mit Mehrgenerationenkonzepten statt. In der Regel wird auf einen guten Wohnungsmix geachtet, auf eine gemeinschafts- und begegnungsfördernde Architektur, auf Hindernisfreiheit und auf eine lebendige Nachbarschaft. Eine auf Partizipation angelegte Siedlungskultur und die Verfügbarkeit von Möglichkeitsräumen zur Aneignung entsprechend den Bedürfnissen der Siedlungsbewohnenden unterstützen zudem das lebendige Miteinander. Bei Bedarf kann mit Hilfe von Steuerungsinstrumenten bei der Vermietung eine durchmischte Bewohnerschaft angestrebt werden. Teilweise werden auch neuere Wohnmodelle, wie eine Alters-WG oder eine Clusterwohnung integriert (Definitionen siehe oben). Wie beim Wohnen in der angestammten Wohnung müssen weitere ambulante Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen in der Regel privat organisiert werden. Ambulante Pflegeleistungen werden über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet.

Genossenschaftlich organisierte Wohnüberbauungen haben viel Potential, um den Mehrwert für ältere Menschen noch weiter zu erhöhen. So könnte vermehrt Energie in die Entwicklung von niederschweligen nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerken oder in die Koordination mit professionellen Dienstleistern zur ambulanten Unterstützung und Betreuung investiert werden.

Beispiel:

Teiggi, Kriens, Baugenossenschaft Wohnwerk Luzern wohnwerk-luzern.ch/teiggi

9. Mit einer Familie unter einem Dach

Verdichtet Wohnen dank neuem «Stöckli»

Der Wohnflächenverbrauch von älteren Menschen in Einfamilienhausquartieren ist oftmals sehr gross. Der Wunsch, in vertrauter Umgebung wohnen zu bleiben und oft auch der Mangel an preiswerten und bedürfnisgerechten Alternativen führen dazu, dass die Menschen in ihren Häusern bleiben, auch wenn diese viel zu gross sind. Auf der anderen Seite wird oft dargelegt, dass junge Familien Mühe haben, eine für sie passende Wohnsituation zu finden. Im Zusammenhang mit der inneren Verdichtung wäre es für Gemeinden interessant zu prüfen, ob z. B. mit Instrumenten der Raumplanung dazu angeregt werden kann, dass Einfamilienhäuser durch Um- oder Anbau mit einer zusätzlichen Wohneinheit ausgestattet werden können (Prinzip «Stöckli»). Damit würden gleich mehrere Bedürfnisse befriedigt: Ältere Menschen können in vertrauter Umgebung in eine altersgerechte Kleinwohnung ziehen, Häuser werden frei für Familien und das Quartier erfährt eine Aufwertung dank generationendurchmischter lebendiger Nachbarschaft. In Bezug auf den Wohnflächenverbrauch und die Steuereinnahmen wäre eine solche Entwicklung ausserdem auch für die Gemeinden interessant. Wie beim Wohnen in der angestammten Wohnung müssen ambulante Unterstützungs-, Betreuungs- und Pflegeleistungen privat organisiert werden. Ambulante Pflegeleistungen werden über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet.

Beispiel:

Buch «Weiterbauen – Wohneigentum im Alter neu nutzen»

www.age-stiftung.ch/foerderprojekt/altersgerechtes-wohnen-im-einfamilienhaus

10. Wohnen zuhause mit einer Hausangestellten/Gesellschafterin

Rund-um-die-Uhr-Betreuung zu Hause

Viele älter werdende Menschen möchten möglichst lange in ihren eigenen vier Wänden leben. Selbstständig, sorglos und sicher. Damit dieser Wunsch wahr wird, brauchen sie irgendwann eine Betreuungshilfe, die für sie da ist, sie unterstützt und den Haushalt besorgt. Und das jeden Tag und jede Nacht (24-Stunden Betreuung). «Betreuung zuhause» wird von verschiedenen Organisationen angeboten. In der Regel kommen diese Frauen und Männer mit Erfahrung in diesem Bereich aus osteuropäischen Ländern. Ein gutes und faires Modell bietet die Caritas an. Die meisten Mitarbeitenden «Betreuung zuhause» arbeiten bei einer Caritas-Organisation in Rumänien oder in der Slowakei oder werden von einer Partner-Organisation in der Schweiz gezielt vermittelt. Ergänzend können ambulante Pflegeleistungen bei Bedarf über eine Spitex abgedeckt und gemäss KVG abgerechnet werden.

Beispiel:

Caritas Care www.caritascare.ch

11. Wohnen für Hilfe

Gesellschaft und Unterstützung leisten statt Miete zahlen

Ältere Menschen stellen jüngeren Menschen Wohnraum zur Verfügung. Das besondere an «Wohnen für Hilfe» ist, dass die Miete nicht mit Geld, sondern mit Dienst- und Hilfeleistungen abgegolten wird. Diese Wohnform fördert einerseits den Austausch zwischen den Generationen und soll den Zusammenhalt der Generationen fördern. Andererseits unterstützt sie ältere Menschen in ihrem Wunsch nach Selbstständigkeit und Selbstbestimmung und wirkt der Gefahr der Einsamkeit entgegen. «Wohnen für Hilfe» richtet sich an aktive Seniorinnen und Senioren, die in ihrer Wohnung oder ihrem Haus über leerstehende Zimmer verfügen, Interesse und Freude am Kontakt mit der jüngeren Generation haben und sich Gesellschaft oder Unterstützung bei alltäglichen Erledigungen wünschen. Dieses Wohnangebot richtet sich an Studierende, welche auf Zimmer- und Wohnraumsuche sind, Interesse und Freude am Kontakt und Austausch mit der älteren Generation haben, bereit sind, Gesellschaft zu leisten und Unterstützung im Alltag zu erbringen, um günstig wohnen zu können.

Beispiel:

Pro Senectute Kanton Zürich vermittelt bei «Wohnen für Hilfe» die Wohnpartnerschaften, steht bei der Ausgestaltung der schriftlichen Vereinbarungen unterstützend zur Seite und berät und begleitet bestehende Wohnpartnerschaften. In Luzern besteht dieses Angebot noch nicht.

[Wohnen für Hilfe \(intergeneration.ch\)](http://Wohnen_für_Hilfe_(intergeneration.ch))

12. Pflegeheim

Umfassende stationäre Pflege und Betreuung

Wer in einer stationären Wohnform lebt, schliesst einen Heimvertrag oder einen Pensionsvertrag ab, welcher eine umfassende 24-Stunden-Versorgung beinhaltet (gilt auch für die Pflegewohngruppe). Pflegeheime sind Wohnformen für mehrheitlich hochaltrige Menschen, welche entweder eine relativ umfassende Pflege und/oder Betreuung benötigen oder auf einen begleiteten und strukturierten Alltag angewiesen sind.

Beispiele:

Viva Luzern AG und diverse private Anbieter in der Stadt Luzern.

13. Pflegewohngruppe

Pflege und Betreuung in der Grosswohnung

Ein Pflegewohngruppe ist eine stationäre Wohnform mit einem 24-Stunden-Betrieb für Pflege und Betreuung, vergleichbar mit einem Pflegeheim. Die Wohnungsstruktur unterscheidet sich massgeblich von der Struktur eines Pflegeheimes. Die Grosswohnung für idealerweise 8 bis 12 Bewohnende orientiert sich an der Familienwohnung mit entsprechenden wohnlichen Qualitäten (Grundriss, Atmosphäre, Ausstattung und Materialisierung wie im Wohnungsbau, keine Heim-Typologie). Auch der Betrieb von Pflegewohnungen orientiert sich in der Regel am Alltag und unterscheidet sich dadurch vom Betrieb eines klassischen Pflegeheimes. Die Wohnform Pflegewohngruppe eignet sich auch für Menschen mit speziellen Bedürfnissen, z.B. für Menschen mit Demenz. Sie können unabhängig, im Verbund mit anderen Wohngruppen oder angegliedert an ein Pflegeheim angeboten werden. Eine Pflegewohngruppe ist eine stationäre Wohnform, welche sich gut auch in eine Wohnüberbauung integrieren oder/und mit anderen Alterswohnangeboten (z.B. Alterswohnungen mit organisierten Dienstleistungen) kombinieren lässt.

Beispiel:

Lindenpark – Wohnen mitten in Kriens, Genossenschaft Wohnen im Alter in Kriens GWAK (Kombination von Pflegewohngruppen und Alterswohnungen mit organisierten Dienstleistungen)

www.qwak.ch/lindenpark

14. Betreute Wohnformen im Ausland

Viel Leistung für weniger Geld im Ausland

Diese Möglichkeiten bestehen vor allem in Osteuropa (Polen, Ungarn oder Tschechien) sowie im Fernen Osten (Thailand). Es handelt sich dabei um ähnliche Wohnformen wie in der Schweiz: also diverse Alterswohnangebote mit organisierten Dienstleistungen (auch Alterswohngemeinschaften) sowie Pflegeheime. Die in der Regel überdurchschnittliche Dienstleistungsvielfalt wird im Verhältnis zu hiesigen Gepflogenheiten viel preiswerter angeboten. Als Nachteil wird indes oft die grosse räumliche Distanz zu Familie und Freunden empfunden, welche den regelmässigen persönlichen Kontakt erschwert.

15. Wichtig zu wissen

Verein Vicino Luzern

Der Verein Vicino Luzern bietet mit «Vicino-Casa» einen schweizweit einzigartigen Service für alleinstehende Seniorinnen und Senioren in der Stadt Luzern. Dieser ermöglicht es, so lange wie möglich in der vertrauten Wohnung zu bleiben, den Kontakt zur Nachbarschaft weiter zu pflegen sowie das Leben im eigenen Quartier zu verbringen. www.vicino-luzern.ch

Pro Senectute

Die Broschüre «Wie möchte ich im Alter wohnen? – Ihr Zuhause im Alter» von Pro Senectute Kanton Luzern kann hierbei unterstützen und kann kostenlos unter folgendem Link bezogen werden: www.prosenectute.ch > Shop > Ratgeber

Stadt Luzern

Auf der folgenden Website gelangen Sie zur Broschüre mit allen wichtigen Adressen für Auskünfte und Unterstützung in der Stadt Luzern: www.stadtluzern.ch > [Dokumente & Bilder > Dokumente von A bis Z > Wichtige Adressen für die ältere Generation](#). Die gleiche Übersicht finden Sie in elektronischer Form auf der Website des Forums Luzern60plus: www.luzern60plus.ch > [Wichtige Adressen > Wohnen](#)

Kontakte für Informationen für «Wohnen und Leben im Alter» Stadt Luzern (Auszug)

- Anlaufstelle Alter, 041 208 77 77, anlaufstelle.alter@stadtluzern.ch
- Pro Senectute Kanton Luzern, 041 226 11 88, info@lu.prosenectute.ch
- Viva, Beratung Wohnen im Alter, 041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch
- Pensionskasse Stadt Luzern, Beratung Wohnen im Alter, 041 208 83 72, immobilien@pksl.ch
- Caritas Care, 041 419 22 27, Informationen unter www.caritascare.ch

Literaturhinweise

- Age-Dossier: Café, Bistro, Siedlungsbeiz. Eine Planungshilfe für Wohnbauträger, 2021
 - Age-Dossier: Generationen-Wohnen heisst Nachbarschaft, 2020/2
 - Age-Dossier: Kontaktpersonen vor Ort. «Wohnen plus» oder «betreutes Wohnen light?», 2020
 - Age-Dossier: Betreute Altersgemeinschaften, 2018
 - Age-Dossier: Alte Gebäude altersgerecht umnutzen, 2017
 - Age-Dossier: Betreute Wohnungen mit Heimvorteil, 2016
 - Age-Dossier: Gemeinschaftsräume für alle Generationen, 2015
- Die Age-Dossiers können bei der Age-Stiftung kostenlos unter www.age-stiftung.ch/publikationen bestellt oder als PDF im Download bezogen werden.

- Katrin Classen, Frank Oswald, Michael Doh, Uwe Kleinemas, Hans-Werner Wahl: Umwelten des Alterns. Wohnen, Mobilität, Technik und Medien. Kohlhammer, Stuttgart 2014.
- Zum Beispiel das Holliger-Areal. Generationenwohnen in Neubausiedlungen. Begleitstudie von 2018 bis 2021. Berner Fachhochschule Institut Alter, Bern 2021. www.age-stiftung.ch/publikation/zum-beispiel-das-holliger-areal
- François Höpflinger, Joris Van Wezemaal (Hrsg.): Age Report III. Wohnen im höheren Lebensalter. Grundlagen und Trends. Seismo Verlag Zürich, 2014.
- François Höpflinger, Valérie Hugentobler, Dario Spini (Hrsg.): Age Report IV: Wohnen in den späten Lebensjahren. Grundlagen und regionale Unterschiede. Seismo Verlag Zürich, 2019.
- Christiane Feuerstein, Franziska Leeb: Generationen Wohnen. Neue Konzepte für Architektur und soziale Interaktion. Edition DETAIL, Institut für internationale Architektur-Dokumentation München 2015.
- Christiane Feuerstein: Generationen Wohnen. Schlagwort oder Konzept? Bericht einer Fachexkursion nach Wien. Age-Stiftung, 2016.
- Zimmerli Joëlle: Demografie und Wohnungswirtschaft. Seniorenfreundliche Zugänge zum Mietwohnungsmarkt. Zimraum, Zürich 2019.

Mitglieder der Projektgruppe «Wohnen und Leben im Alter»

- Heidi Steffen, Vorsitz, Mitglied Ausschuss Forum Luzern60plus
- Livio Arfini, Mitglied Ausschuss Forum Luzern60plus
- Edith Hausmann, Mitglied Forum Luzern60plus und Mieterin im Himmelrich 3
- Daniel Lengacher, dipl. Architekt ETH, Mitglied Forum Luzern 60plus
- Sandra Remund, Pro Senectute Kanton Luzern, LebensRaum
- Barbara Egli, Mitglied Forum Luzern60plus
- Mirjam Müller-Bodmer, Leiterin Fachstelle für Altersfragen, Vertretung Stadt Luzern